

We Care! Grenchen Makes It Work.

Kunsthaus Grenchen | Villa Girard | 13. September 2025 bis 22. Februar 2026

Das Kunsthhaus Grenchen zeigt in der zweiten Jahreshälfte 2025 in Zusammenarbeit mit den Kunstmuseen Solothurn und Olten sowie der Kantonalen Sammlung Solothurn eine Ausstellung, deren Ausgangspunkt das Werk des Künstlers Gottfried Röthlisberger (1915–1986) ist. Dessen Nachlass wird vom Kanton Solothurn verwaltet, was die verschiedenen Projektteilnehmer in den vergangenen Monaten immer wieder zusammengebracht hat. Ein grosses gemeinsames Anliegen war und ist, den im Kanton vorhandenen institutionellen Sammlungen mithilfe eines gemeinsamen Auftritts Visibilität zu verleihen und die Vernetzung untereinander zu betonen. Als Schirmtitel des Ausstellungsprojekts wurde *We Care!* gewählt, was auf den konservatorischen Bedacht und die Pflege der (über-)regionalen Kunst verweist, die alle vier Institutionen verbindet. Weiterhin wurde beschlossen, dass jedes der drei Kunstmuseen unter diesem Haupttitel eine eigene Präsentation unter der Berücksichtigung der eigenen Sammlung zusammenstellt. Im Fall des Kunsthhauses Grenchen war schnell klar, dass die ursprüngliche Initialzündung dieser Diskussionen, das Werk von Gottfried Röthlisberger, zum Dreh- und Angelpunkt unserer Ausstellung in den historischen Räumen der Villa Girard werden sollte. Sein Werk hat viel mit der Geschichte von Grenchen als Arbeiter- und Uhrenstadt zu tun. Die Ausstellung versammelt Leihgaben aus den kantonalen Sammlungen und Werke aus unseren eigenen Beständen entlang der zu Grenchen passenden Themen wie «Arbeit» oder «Erfindergeist».

Erdgeschoss

Die Ausstellung startet entsprechend mit drei Werken von Gottfried Röthlisberger. In den Wandobjekten, auf denen er Blech, Holz, Metall, Plastik und weitere Materialien verarbeitet hat, zeigt sich sein künstlerischer Umgang. Die formalen Elemente wie Rundbögen oder vertikal verjüngende Linien stellen einen Bezug her auf das vis-à-vis gehängte Gemälde *Viadukt in Grenchen* (1913) des kubistischen Solothurner Künstlers Otto Morach (1887–1973). Entlang des Arbeitergeists von Grenchen ist nicht nur die Ausstellung ausgelegt, die Region Grenchen war auch für das Leben von Gottfried Röthlisberger wichtig und bot ihm anfänglich eine brotgebende Tätigkeit in der Uhrenindustrie.

Drehen wir uns dem offenen Raum zu, so fällt zuerst die Bodenskulptur *Kette* (1980) von Peter Travaglini (1927–2015) auf. Die Aneinanderreihung der verschiedenen Glieder zu einem zusammenhängenden Ganzen lässt sich mit der Bildstruktur des Siebdrucks *Kulturgüterwagen* (1998) von Eva Aeppli (1925–2015) vergleichen. Als Nachbar zur Linken greift das Werk *Ohne Titel* (1985) von Röthlisberger die Verkettung als visuelles Motiv auf, hier wurde dieser Effekt mit der Verbindung verschiedener Federn von Holzklammern erzielt. Die Herzform bei Eva Aeppli führt uns weiter zum Werk *Clouds, Rain, Time, Tears* (1970) von Niki de Saint-Phalle (1930–2002), bevor wir mit einigem Abstand ihrem einstigen Lebensgefährten Jean Tinguely (1925–1991) begegnen, dessen Werk *Viva Solo(thurn)* von 1974 den Kern unseres Ausstellungsthemas trifft. Die vielförmige und -farbige Darstellung findet eine Entsprechung bei *Stanotte* (2000) von Rudolf Mumprecht (1918–2019), wo der

Berner Künstler Buchstaben und Zahlen aus den vorgegebenen Strukturen herausgelöst und als eigenständige gestalterische Elemente eingesetzt hat. Gegenüber antwortet eine von Daniel Spoerri (1930–2024) in seinem *Guerrier de la nuit* (1982) verbaute Sichel auf die Assemblage von Werkzeugen in Röthlisbergers *Ohne Titel* (1985). Bei Spoerri kommt auch eine salutierende Hand vor, sie scheint auf den Kupferstich *Hände* (1979) des Solothurner Künstlers José Mercie (1927–1993) zu verweisen. Die Hand taucht im Blatt *Das Ohr von Giacometti* (1974) von Meret Oppenheim (1915–1985) unerwarteterweise – und erst auf den zweiten Blick sichtbar – wieder auf. Die halbrunde Form des Hörorgans findet sich wieder im Wandobjekt *Ohne Titel* (o.J.) von Gottfried Röthlisberger, einer der direkten Leihgaben des Kantons Solothurn.

Die schräg gegenüber hängenden drei Wandobjekte überzeugen durch den unkonventionellen Einsatz verschiedener Materialien und deren Verdichtung zum Kunstwerk. Zum zweckentfremdeten *Verlassenen Briefkasten* (o.J.) passen zwei Zeitungsüberzeichnungen von André Thomkins (1930–1985), so genannte *Vexier-Klischees*, die letztes Jahr als Dauerleihgaben in unsere Sammlung kamen.

Das Wandstück um die Ecke zeigt das vom Ausstellungsplakat bekannte Werk *In Formation* (1982), das sonst als Dauerleihgabe des Kantons im Kunstmuseum Olten gelagert ist. Mit der engmaschigen Platzierung der Bürostuhlrollen auf einem Holzbrett führt es den ursprünglichen Zweck des Gegenstandes auf überspitzte Weise ad absurdum. Auf die (auch im übertragenden Sinn verstandene) Bewegung bezieht sich der daneben hängende Siebdruck *Kulturgüterwagen* (1998) von Ben Vautier (1935–2024), der nach Art der Fluxus-Kunst auf das transformative Element gemachter Gegenstände hinweist.

Eines der abstraktesten Werke von Röthlisberger hängt am schmalen Wandstück gegenüber, wo keine gefundenen Gegenstände verbaut sind. Vielmehr lässt der Künstler die genuine Kraft organischer Formen sprechen.

Obergeschoss

Das obere Stockwerk der Villa Girard führt das Ausstellungskonzept mit Werken von Gottfried Röthlisberger und eigenen Sammlungsobjekten, dieses Mal vermehrt aus der zeitgenössischen Kunst, weiter. Drehen wir uns nach dem Treppenaufgang nach links und durchschreiten die Tür, blicken wir auf die dreiteilige Serie *layout III–V* von Franziska Schiratzki (*1960). Die konstruktiv gestaltete Formabstraktion mit den schwarz eingefärbten Quadern erinnert an die minutiöse Ausführung von Bauzeichnungen. Dass das Zeichnen eine Tätigkeit ist, die vor allem vor dem digitalen Zeitalter von den Händen verrichtet wurde, darauf verweist die Arbeit *La main dessine* (1976) von Rudolf Mumprecht. Die Hände, von der Arbeitslast der Werkzeuge befreit, sind auch gut sichtbar in der Radierung *Feierabend* (1975) von Cuno Röthlisberger (1939–1998). Es gibt keine nachweisbare Verwandtschaft zwischen ihm und «unserem» Röthlisberger. Aber auch Cuno hatte einen engen Bezug zum Kanton Solothurn und vor allem Grenchen. In Bellach geboren, arbeitete er wie Gottfried in der Uhrenindustrie, zuerst in der Eterna und dann in einem eigens eingerichteten Reparaturatelier für antike Uhren. Im Gegensatz zu Gottfried blieb Cuno Röthlisberger den klassischen künstlerischen Medien treu, zuerst mehrheitlich dem Aquarell, dann der Ölmalerei. Seine etwas naiv anmutende Gestaltungsweise zeichnet sich durch eine grosse Authentizität aus.

Links daneben sind zwei Wandassemblagen zu sehen, die das Thema der händischen Arbeit über die im Objekt verbauten Werkzeuge direkt vermitteln. Beides sind Dauerleihgaben des Kantons Solothurn an das Kunsthaus Grenchen. Dazu passt der Holzschnitt *Arbeiter* (1950) von Karl Koch (1910–2000), einem Berliner Künstler mit bewegtem Leben. Niemand geringeres als Käthe Kollwitz (1867–1945) hatte ihm als Prüfungskommissionsmitglied für die Preussische Kunstakademie seine gestalterischen Fähigkeiten bestätigt und 1930 konnte er dank dem Zuspruch von Max Liebermann (1847–1935) im Zehlendorfer Rathaus ausstellen. Der vom Künstler als Geschenk an unsere Sammlung übergebene Holzschnitt besticht durch seine präzise Ausfertigung. Aus dem Papier tritt uns die Schaufel in der Assemblage aus dem Kunstmuseum Solothurn (Deposita des Kantons) in echt entgegen. Einmal um die eigene Achse gedreht und von Schiratzkis Bauzeichnungen nach rechts gewandt, gelangen wir über das Radmotiv des letzten Blattes zu den kreisförmig angeordneten Draht-, Feder- und Kettenelementen bei einer unbetitelten Röthlisberger-Leihgabe vom Kanton. Darauf antwortet das Blatt *Knoten* (1981) von Béatrice Gysin (*1947), einer Zürcher Künstlerin. Die folgenden Werke reihen sich ein in den weiteren Kontext von Materialstudien, der auch Röthlisbergers Werk bestimmt. Mit den Arbeiten von Manon Wertenbroek (*1991) und Mariann Grunder (1926–2016) wird das stoffliche Repertoire um Leder und Küchenpapier erweitert. Die Beleuchtung über schlaglichtartige Spots verstärkt den haptischen Eindruck.

Gegenüber sehen wir, dass Röthlisbergers Ausdruckskraft auch über den Horizont von Nouveau Réalisme und Objektassemblagen herausgeht. Die beiden grossformatigen und unbetitelten Holzarbeiten sind Dauerleihgaben des Kantons an das Kunstmuseum Olten und erscheinen fast als archaische Kunst-Stücke einer indigenen Kultur. Das Blatt *Paysage occupé* (1977) von Philipp Mohlitz (1941–2019) unterstreicht diesen Eindruck über das verwunschene Motiv einer Ruinenlandschaft. Das Ursprüngliche tritt auch in den rätselhaften vier Holzobjekten am gegenüberliegenden Wandsegment zutage. In grosszügigen Abständen mit einzelnen Spots beleuchtet scheinen sie fast vom Ethnologischen ins Künstlerische transferiert. In einem kulturhistorischen Museum präsentiert könnten sie auch als frühe Funde vorzeitlicher Werkzeuge durchgehen. Eine starke Krafteinwirkung hat zweifelsohne auch das monumentale unbetitelte Werk von 1985 mit seinen verpressten Bleirohren gestaltet.

Von der Transformation einfacher Materialien in fast naturreligiöse Sphären kommen wir gegen Schluss der Ausstellung wieder zum Alltag, der Röthlisberger immer wieder Inspiration für die künstlerische Verwandlung war. Der Stuhl, wohl eines der gängigsten Objekte überhaupt, hat er mehrfach zur Fläche verdichtet und als Wandobjekt hochgeklappt. Dieses Vorgehen nimmt die legendären Fallenbilder von Daniel Spoerri vorweg; dessen *Brotteigobjekt* (1970/71) aus unserer Sammlung greift die Materialverwandlung direkt auf: Ist der Damenschuh in seinem Schaukasten mit rohem Teig ausgefüllt, ist dieser bei Röthlisberger bereits als Brot und Weggli aufgebacken – denkt man. Ein genauerer Blick offenbart die Augentäuschung, die die verwendeten Jutesäcke als Backwaren erscheinen lassen. Gottfried Röthlisberger – ein Meister der Transformation!

RAHMENPROGRAMM

We Care! – Die Ausstellungen

Kunstmuseum Olten

We Care! Durch die lila Brille – Künstlerinnen unserer Kulturlandschaft

6.9.–9.11.2025

Kunsthaus Grenchen

We Care! Grenchen Makes It Work.

13.9.2025–22.2.2026

Stille Eröffnung: 13.9.2025, ab 14 Uhr

Kunstmuseum Solothurn

We Care! Sammlungspräsentation

21.9.2025–1.1.2026

Vernissage: 20.9.2025, 17 Uhr

We Care! – Gemeinsame Veranstaltungen

Walk & Talk's. Dialogische Ausstellungsrundgänge mit Gästen

Do, 6.11.2025, 18.15 Uhr • Kunstmuseum Olten

Katja Herlach, stv. Direktorin und Kuratorin, im Gespräch mit
Florian Schalit, Leiter Amt für Kultur und Sport

Sa, 22.11., 16 Uhr • Kunstmuseum Solothurn

Katrin Steffen, Direktorin, im Gespräch mit
Christoph Röllli, Präsident Kuratorium für Kulturförderung

Mi, 10.12., 18.30 Uhr • Kunsthaus Grenchen

Robin Byland, künstlerischer Leiter, im Gespräch mit
Martin Rohde, Fachkommission Bildende Kunst und Architektur

Insights on Site

Sa, 8.11., 11 Uhr • Führung im «Rosengarten» Solothurn,
mit Marina Stawicki, wiss. Mitarbeiterin Amt für Kultur und Sport
(Anmeldung: aks@dbk.so.ch)